



Gesellschaft zur Förderung
der Gartenkultur e. V.

Fallbeispiel: Die Karlsaue in Kassel

Ein Beispiel für die Gefährdung einer alten Parkanlage durch intensive Nutzung ist die Karlsaue in Kassel, weniger bekannt als die Wilhelmshöhe, aber vielleicht lieblicher und einladender. Der 150 Hektar große barocke Schlossgarten im Herzen von Kassel, dessen ursprünglicher Kern ein Renaissancegarten war, wurde im 19. Jahrhundert nach englischem Vorbild verändert und überformt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der Park, insbesondere durch zwei Weltkriege, empfindlich beschädigt. Die Bundesgartenschau im Jahr 1955 war für den Park ein Segen, die zweite im Jahr 1981 war es nicht unbedingt, Kritiker sprachen davon, dass sie „durch Pflege zerstört“ werde. Sie hat den Status eines Gartendenkmals und ist Eigentum des Landes Hessen. Sie wird kuratorisch betreut von der *Hessen Kassel Heritage*, vormals *Museumslandschaft Hessen Kassel*, kurz MHK.

Eine Parkordnung verbietet das Radfahren, Feuermachen, Ballspielen im gesamten Auepark, Picknicks auf den Wiesen, freilaufende Hunde u.a.m.

Mit Ausnahme der Blumeninsel Siebenbergen ist der Park ohne Eintrittsgeld Tag und Nacht frei zugänglich.

Das Problem

Die Stadt Kassel bewirbt die Karlsaue als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung, und die nutzt die Anlage intensiv, allerdings auch mit solchen Auswüchsen wie:

- Missachtung der Parkordnung: Radfahren, Fußballspielen, Picknicks, Grillen,
- unkontrollierte regelmäßige Nutzung für laute, feuchtfröhliche private Treffen, meist abends bis in die späte Nacht,
- Vermüllung und Verschmutzung durch Fäkalien,
- Vandalismus, Zerstörung und Schmiererei an Gehölzen und baulichen Anlagen

Seit Jahren wird die Karlsaue auch für genehmigte Großevents der Unterhaltungsindustrie genutzt, die vor allem auf der großen Wiese vor der Orangerie, dem ehemaligen, sog. Bowling Green abgehalten werden:

- Das alljährliche Heimat- und Wasserfest Zissel belegt die Karlswiese mit Buden, großen Karussells, einem Riesenrad,
- Frühlings- und Herbstfest, ein vorgezogener Weihnachtsmarkt,



**Gesellschaft zur Förderung
der Gartenkultur e. V.**

- ein großer Gartenmarkt,
- das Sola-Konzert, ein heavy metal Konzert mit 19.000 Besuchern in 2022 und 14.000 in 2023,
- Friedlich und ohne Schäden: das Sommernachts-Open-Air des Staatstheaters Kassel.

Die Veranstalter rühmen die steigenden Besucherzahlen, die Kosten für die Behebung der Schäden steigen, dabei ist das Befahren der Wege mit schwerem Gerät beim Auf- und Abbau nur eine der Strapazen, denen das Gelände ausgesetzt ist.

Auch die documenta „bespielt“ alle fünf Jahre den Park und feiert die steigenden Besucherzahlen: 738 000 waren es im Jahr 2022, 891 500 in 2017.

Seit 1959 haben die Kuratoren der documenta das Gelände der Karlsaue unterschiedlich stark genutzt und den Park, so bei der d6, d7 und d13, konzeptionell „bearbeitet“.

Besonders empfindlich griff die d12 im Jahr 2007 in die Substanz der Karlswiese ein, wo nach 15 cm tiefem Erdaushub auf rund 10.000 m² und anschließender Schotter- und Kiesauffüllung ein Betonfundament für die sog. Aue-Pavillons in die Karlswiese gelegt wurde. Der künstlerische Leiter und die Architekten hatten für diese Ausstellungsräume nichts weniger als den Crystal Palace der Londoner Weltausstellung von 1851 vor Augen. Die Ausführung der Pavillons war schlecht konzipiert und wurde heftig kritisiert, aber es wurde kaum öffentlich darüber gesprochen, dass die Bauten dem Park etwas angetan hatten. Von solchen Eingriffen kann sich ein fragiles Gartengebilde, wenn überhaupt, nur schwer erholen.

Was ist zu tun?

Haltungen anderer Menschen verändern zu wollen und erst recht Ansprüche der Gesellschaft zurückzubauen, ist ein schwieriges Unterfangen.

Wir sind der Meinung, dass Appelle und offene Briefe allein keine ausreichenden Mittel der Einflussnahme sind.

Wir schlagen vor, die Einflussnahme argumentierend und werbend dort anzusetzen, wo keine großen Verwaltungsapparate zu bewegen sind, sondern verantwortliche Einzelpersonen davon zu überzeugen wären, dass ein Perspektivwechsel nötig ist, der das Kunstwerk „Garten“ nicht als bloßes Objekt, als Plattform oder Bühne sieht, sondern quasi als Partner, der Respekt verdient, weil er nach eigenen ästhetischen Gesetzen geformt ist.



**Gesellschaft zur Förderung
der Gartenkultur e. V.**

Gesucht werden Kriterien für einen schonenden und respektvollen Umgang mit einem Gastgeber wie der Karlsaeue. Gesucht wird ein Konzept, in dem deutlich wird, dass z.B. auch moderne Kunst den Gastgeber respektiert, weil der selber ein Kunstwerk ist. Gesucht wird ein Beispiel für best practice, das vielleicht Schule machen könnte.

Unsere Vorstellung wäre diese: Idealerweise gelingt es, die documenta dafür zu gewinnen, dass sie sich, was die Karlsaeue angeht, zu einer wie man sagen könnte „slow culture“ bekennt.